

Als sechstes Kind der Familie Torgau wurde Aurelia (später nur noch Orli genannt) am 1. Juli 1914 in Bourell bei Maubeuge in Frankreich geboren. Der Vater hatte in dem Ort eine Arbeit als Lokomotiv-Mechaniker gefunden.

Nach Beginn des Ersten Weltkrieges wurde die deutsche Familie zunächst in ein Lager der Franzosen gesperrt, kurze Zeit später die Mutter mit den Kindern ins Deutsche Reich abgeschoben, während der Vater bis 1919 in Frankreich interniert blieb. So lernte Orli von klein auf Not, Arbeitslosigkeit und Unrecht kennen.

Schon in jungen Jahren wurde sie politisch tätig und Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes in Trier. Nach der sogenannten Machtergreifung der Nationalsozialisten beteiligte sie sich am politischen Widerstand.

Als sie 1935 mit 21 Jahren den Bauarbeiter Fritz Reichert heiratete, hatte sie die Vorstellung einer partnerschaftlichen Beziehung. Die Ehe hielt nur wenige Monate, nachdem Reichert wohl verlangt hatte, dass seine Frau ihre Widerstands- und Kuriertätigkeit aufgeben sollte.

Der Gestapo war es gelungen, in die 36-köpfige Widerstandsgruppe einen Spitzel einzuschleusen. 1936 kam es zur Verhaftung der Mitglieder, vermutlich auch durch Aussagen Reicherts, der im selben Jahr die Scheidung von seiner Frau einreichte. Er hatte die Seiten gewechselt, war Nationalsozialist geworden und gehörte der SA an.



Orli Wald, Jugendbilder.

STATIONEN

IM LEBEN VON ORLI WALD



GEFÄNGNIS UND KZ

Gemeinsam mit ihren Brüdern stand sie vor Gericht. Die 22-jährige wurde wegen "Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens" zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie kam in das Frauenzuchthaus Ziegenhain bei Kassel. Während ihrer Haft wurde die Ehe mit Fritz Reichert 1939 geschieden. Als ihre Haftzeit abgelaufen war, wurde sie nicht frei gelassen, sondern 1940 in das Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert. Sie befreundete sich im KZ mit der Mitgefangenen Margarete Buber-Neumann, die in Folge des Stalin-Hitler-Paktes und nach Ermordung ihres Mannes Heinz Neumann von der Sowjetunion nach Deutschland ausgeliefert worden war.

Im März 1942 wurde Orli mit dem ersten Frauentransport vom KZ Ravensbrück nach Auschwitz transportiert. Im neu errichteten Frauenlager erhielt sie am 26. März 1942 die Häftlingsnummer 502. Sie musste im Häftlingskrankenhaus, dem so genannten „Krankenbau“ arbeiten. Im „Krankenbau“ des Hauptlagers Auschwitz und später des Nebenlagers Birkenau, dem eigentlichen Vernichtungslager, erlebte sie unbeschreibliche Gräueltaten. Sie musste mit SS-Ärzten und Sanitätspersonal arbeiten, die mordeten, statt zu helfen.



AUSCHWITZ 26. MÄRZ 1942 BIS JAN. 1945

Auch im KZ brachte sie die Kraft zum Widerstand auf: Sie gehörte einer deutschen Widerstandsgruppe an, die u.a. versuchte, Kontakte im riesigen Lagerkomplex Auschwitz, Monowitz und Birkenau zu unterhalten, Nachrichten „nach draußen“ zu bringen und Mithäftlingen zu helfen. 1943 wurde die 29-jährige „Lagerälteste“ im Häftlingskrankenhaus. In dieser Funktion rettete sie, unter Gefährdung ihres eigenen Lebens, Mithäftlinge vor dem Hungertod, andere durch Verstecken und Austauschen der Krankenakten vor dem Tod in der Gaskammer und auch eine jüdische Häftlingsärztin.

Sie beschrieb später, wie Neugeborene mit Phenolspritzen getötet und Mütter „ins Gas“ geschickt wurden. Sie selbst beschrieb ihre Qual, nicht genug für die gefährdeten Häftlinge tun zu können. Die Mithäftlinge anerkannten ihre mutige und selbstlose Hilfe. Und von ihnen wurde sie der „Engel von Auschwitz“ genannt.

Im Januar 1945, vor Eintreffen der sowjetischen Armee, wurden die noch lebenden Insassen aus dem KZ Auschwitz „evakuiert“. Die 30-jährige kam auf einem dieser Todesmärsche zurück in das KZ Ravensbrück und in das Nebenlager Malchow. Im April 1945 gelang ihr in einer Gruppe von Frauen die Flucht. - Rotarmisten vergewaltigten sie auf dem Weg nach Westen.



Orli Wald im Häftlingshemd. Ihre Mithäftlinge nannten sie „Engel von Auschwitz“.